

## 12. Gender Mainstreaming an der Friedensschule

Die EU-Länder haben sich 1999 auf „Gender Mainstreaming“ als Leitlinie für alle gesellschaftlichen Bereiche geeinigt.

„Gender“ kommt aus dem Englischen und bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Diese sind - anders als das biologische Geschlecht - erlernt und damit veränderbar.

„Mainstreaming“ bedeutet, dass bei allen Entscheidungen und Prozessen beide Geschlechterrollen berücksichtigt werden.

Für uns als Schule heißt das, dass wir uns in allen Bereichen des Lernens und Lehrens und der schulischen Organisation bemühen, die Genderperspektive zu berücksichtigen und Jungen und Mädchen in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen wahrzunehmen und zu fördern.

Mädchen und Jungen sind den verschiedensten Formen von Gewalt ausgesetzt (seelische Gewalt, körperliche oder sexuelle Gewalt). Kinder werden gehänselt, eingeschüchtert, angerempelt oder gar bedroht. Diese verbale Form von Gewalt wird von Erwachsenen nicht immer wahr- oder ernst genommen.

Daher gilt dem sprachlichen Bereich unsere große Beachtung. Gewalt durch Sprache bleibt in unserer Schule nicht ohne Konsequenz.

Seelische Gewalt wirkt sich negativ auf die Entwicklung des kindlichen Selbstwertgefühls aus und mindert ihre Freude an der Schule und am Lernen.

Kinder geraten aber auch häufig mit Erwachsenen in Belästigungs-, Konflikt- und Gewaltsituationen, auch im familiären Bereich. Wir wollen der Gewalt vorbeugen und jede Art der Bagatellisierung verhindern. Wir fühlen uns verantwortlich für die Einhaltung der Verhaltensregeln, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeitet haben und reagieren konsequent auf Regelverstöße.

### Förderung von Verantwortungsbereitschaft und Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit von Mädchen und Jungen

**Klasse 2000** geht von der wissenschaftlichen Erkenntnis aus, dass die beste Vorbeugung die frühzeitige Förderung der Kinder im Hinblick auf ihre persönlichen Kompetenzen ist. Eines der Ziele des Programms ist „*Stärkung der persönlichen und sozialen Kompetenzen*“. Folgende Schwerpunkte werden in allen Klassen mit allen Schülern durchgeführt:

### 1. Jahrgangsstufe

- Das kann ich tun, damit ich mich wohlfühle
- Das bin ich-das kann ich schon
- Wohlfühlregeln für die Klassengemeinschaft
- Zuhören und Sprechen

### 2. Jahrgangsstufe

- In meiner Klasse bin ich gerne
- Wie geht es mir heute?
- Meine Gefühle-deine Gefühle

### 3. Jahrgangsstufe

- Körpersprache deuten und Gefühle bei anderen erkennen
- Mit den Gefühlen anderer behutsam umgehen
- Vertrauensübungen, Kooperationsspiele
- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Zusammenarbeit in Gruppen stärken

### 4. Jahrgangsstufe

- Gruppendruck erkennen
- Rollenspiele: „Nein“ sagen in bestimmten Situationen
- Freundschaften pflegen
- Ein guter Freund sein

## **Unser Musical**

In zweijährigem Abstand führen wir in der Schule mit allen Kindern ein Musical auf. Auch hier können sich Jungen wie Mädchen einbringen. Dies kommt vor allem den etwas zurückhaltenden Kindern zu Gute, denn alle wirken mit. Ähnlich wie beim Projekt „Sozial genial“ tanzen und singen auch die Jungen mit viel Engagement und Spaß.

## **Fußballprojekt**

Hier werden auch mit Erfolg Mädchen ihrer Neigung entsprechend ermutigt, mitzumachen, unabhängig von ihrer Geschlechterrolle. Die Betreuer und Trainer achten in besonderer Weise darauf, dass die Mädchen oft andere Lernausgangslagen und Zugangsweisen zu dieser Sportart haben. Bei unseren Fußballturnieren der 4. Schuljahre, die einmal im Jahr für die Baesweiler Grundschulen stattfinden, wächst die Teilnahme von weiblichen Mitspielern.

## **Backen und Kochen**

Auch beim Backen und Kochen, das mehrmals im Jahr in allen Klassen stattfindet, werden alle Kinder ermutigt, mitzumachen und Neues auszuprobieren. Hier fördern wir besonders die Jungen, nicht nach gängigen Vorbildern zu agieren, sondern Spaß an Tätigkeiten zu haben, die früher eher verpönt für Jungen waren.

## **Umgang mit dem PC; Schrauben und Werken am PC**

Alle Schüler haben die Möglichkeit, geschlechtergerecht verteilt, unsere Computer zu nutzen. Der Einstieg in die Computerarbeit erfordert aber doch eine gezielte Orientierung auf die Mädchen, damit sie den Erfahrungsvorsprung von Jungen aufholen können, denn wir merken oft, dass sie sich selbst weniger Leistungen im Umgang mit dem PC zutrauen.

Die Motivation in den Klassen, die Computer verantwortlich zu bedienen (ein- und ausschalten) ist bei den Mädchen sichtbar größer geworden, wurde aber erst durch positive Erfahrungen verstärkt. Sie zeigen sich auch übungsbereiter, wenn sie nicht von Jungen bedrängt oder beobachtet werden.

## **Im Unterricht**

Wir bemühen uns, unser eigenes Verhalten immer wieder zu überdenken und überprüfen, ob wir geschlechtsspezifische Unterschiede machen in unseren Reaktionen auf Schülerinnen- bzw. Schülerverhalten.

Wie reagiere ich auf Frechheiten? Lasse ich den Jungen mehr durchgehen als den Mädchen? Erwarte oder verstärke ich klischeebesetztes Verhalten? Lobe ich ausgewogen originelle Einfälle, Ordnung, Fleiß, gute Leistung, freundliches Verhalten bzw. tadele/kommentiere ich negativ? Mit welchen Körpersprachen unterstütze ich Lob bzw. Tadel? Gehe ich ausgewogen mit Körperkontakt um?

Weiterhin achten wir bei der Organisation unseres Unterrichts und Klassenlebens auf:

- Gewährung gleichmäßiger Redeanteile von Jungen und Mädchen (z.B. Meldekette)
- Rollenspiel: bewusst Rollentausch initiieren zur Sensibilisierung der Geschlechterrolle
- Wahl und Wechsel von Sitzordnungen, die sowohl geschlechtshomogene als auch -heterogene Sitznachbarschaften forcieren. Wahl und Wechsel bei der Verteilung der Klassendienste, die rollenklischeebesetzt sind. Partnerarbeit, Gruppenarbeit bzw. gute Mischung innerhalb der Gruppe, die sowohl geschlechtshomogene als auch -heterogene Zusammenarbeit forcieren.
- In den Pausen werden durch die Gestaltung des Schulhofes (Platz zum Spielen, Klettern, Verstecken, Natur erleben und Sport) die individuellen Bedürfnisse aller Kinder und damit beider Geschlechter beachtet.

## **Deutsch**

Die bei uns eingeführten Sprach- und Lesebücher berücksichtigen in ausreichender Weise die unterschiedlichen geschlechtstypischen Lernvoraussetzungen, insbesondere die von Mädchen und Jungen bevorzugten Inhalte und Textsorten. Dies findet im Unterricht beispielsweise durch regelmäßiges Vorlesen eines Lieblingstextes, durch differenzierte Themenangebote zum Schreiben freier Texte und Schreibkonferenzen zu selbstgewählten Themen statt. Im Bereich des Vorlesens ist es uns aber auch wichtig, durch geeignete Literatur das typische Rollenverständnis von Jungen und Mädchen zu hinterfragen.

Die Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Geschlechter erfolgt regelmäßig z.B. anhand der Sexualerziehung in Klasse 4 und der damit verbundenen Lektüre im Deutschunterricht „Ben liebt Anna“.

Die Ergebnisse der PISA Studie belegen, dass es einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Leselust und Lesefähigkeit gibt. Dies gilt für Jungen und Mädchen gleichermaßen. Die Förderung von beiden sieht aber unterschiedlich aus:

- Jungen stärker im „Vorlesen“ fördern
- bei der Buchauswahl mehr auf die Interessen der Jungen eingehen
- anhand von fiktiver Literatur Rollenklischees diskutieren
- Mädchen stärker im Lesen von Sachtexten fördern
- bei Lesewettbewerben Jungen und Mädchen evtl. trennen

Gut geeignet erscheint uns das Leseprogramm „Antolin“. Hier kann jedes Kind seinen Neigungen und Interessen entsprechend eine Buchauswahl vornehmen.

## **Mathematik**

Wir achten im Mathematikunterricht auf Lernvoraussetzungen, unterschiedliche Zugangsweisen, Strategiefindung und Problemlöseverhalten, die eher geschlechtsunabhängig sind. Der Mathematikunterricht muss unterschiedliche Lernausgangslagen berücksichtigen, die nicht unbedingt geschlechtsspezifisch sind. Mathematische Inhalte können aber an mädchen- und jungenspezifische Themen gekoppelt werden.

## **Sachunterricht**

Im Sachunterricht orientieren wir uns bei der Auswahl der Themen am Lehrplan. Dadurch wird gewährleistet, dass mädchen- und jungenspezifische Themen in ausgewogener Weise behandelt werden. Hierbei versuchen wir Hemmungen gegenüber bestimmten Themen bei Jungen und Mädchen durch unseren Unterricht abzubauen. Beim Thema „Sexualerziehung“ könnte es je nach Klasse angebracht sein, Phasen in die Unterrichtsreihe einzubauen, in der die Lerngruppe geschlechtshomogen zusammengesetzt ist. Organisatorisch wäre dies durch den Tausch mit der Parallelklasse möglich.